

„Hoher Bedarf an Prävention“

Helmut Buch, Schulleiter der Albert-Schweitzer-Schule, zieht Bilanz zum Abschied

GROSS-ZIMMERN ▪ Die Kooperative Gesamtschule in Groß-Zimmern feiert im Juni ihren 50. Geburtstag. Würdig werden auch der Direktor und weitere Kollegen aus dem Leitungsteam verabschiedet. Im Interview mit LA-Redakteurin Sabine Müller blickt Helmut Buch auf die Entwicklung der Albert-Schweitzer-Schule in seiner 15-jährigen Amtszeit.

Vier Mitglieder der Schulleitung werden zum Ende des Schuljahres die ASS verlassen, inklusive Ihnen. Wer geht – gibt es Nachfolger?

In Ruhestand versetzt werden Ingeborg Klages, die Rektorin des Haupt- und Real-schulzweiges, die Pädagogische Leiterin Bärbel Tippe und der stellvertretende Schulleiter Jürgen Köbler. Die Stellen von Frau Klages und Frau Tippe sind bereits besetzt. Wir wissen zwar, dass es auf die Stelle von Schulleiter und Stellvertreter Bewerbungen gegeben hat, aber noch nicht, wen das Kultusministerium – in meinem Fall – und das Staatliche Schulamt ausgewählt haben.

Mehrere Bewerbungen sind heute nicht mehr selbstverständlich. Würden Sie wieder Lehrer werden und eine verantwortliche Position übernehmen?

Das hab ich mich auch schon öfter gefragt. Ich bin seit meinem 30. Lebensjahr in Funktionen an Schulen, habe Leitung also von der Pike auf miterlebt. Und diese Entwicklung, die sich gesellschaftlich und in der Verwaltung abzeichnet hat, war ja so nicht abzusehen. Wir müssen Computerprogramme beherrschen, für die wir lediglich einen Crashkurs bekommen. Dann muss man als Pädagoge

auch immer das Juristische im Kopf haben, was man noch darf, und die Eltern fordern immer mehr. Aber dennoch würde ich's wahrscheinlich wieder machen. Es gibt ja nicht nur Misserfolge in diesem Beruf. Ich denke, mir ist es gelungen, in den letzten 15 Jahren die Schule gut zu entwickeln – allerdings, das möchte ich betonen, nicht alleine, sondern zusammen mit meinem Kollegium. Früher ist die Groß-Zimmerner Jugend reihenweise an die Darmstädter Gymnasien gefahren, bis man gemerkt hat: Wir haben ja vor Ort auch eine gute Schule. So sind von Jahr zu Jahr die Anmeldezahlen gestiegen.

Wie viele Schüler und Lehrer gibt es derzeit an der ASS, was ist ihr Einzugsbereich?

Momentan haben wir knapp 800 Schüler, wobei 90 Prozent aus Groß-Zimmern kommen, die übrigen aus Habitzheim, Semd, Richen, Gundernhausen und Dieburg. An festem Personal haben wir etwa 65 Damen und Herren mit unterschiedlicher Unterrichtsverpflichtung.

Es waren aber auch schon weniger...

Ja, wesentlich weniger, bis dann 1995 die ASS kooperative Gesamtschule wurde, indem der gymnasiale Zweig angedockt wurde. Dieser ist jetzt mit knapp 50 Prozent die größte Sparte an der Schule. Im Jahr 2009 sind wir nach zwei Jahrgängen G8 als erste Schule im Landkreis mit eindeutigem Mehrheitsbeschluss der Schulkonferenz nach G9 zurückgekehrt. Wir haben festgestellt, dass Kinder im Mittelstufenalter noch nicht so reif sind, dass sie verstehen für sich selbst zu lernen.



Im Juli wird Helmut Buch 65 Jahre alt – Zeit, von Bord zu gehen, meint der Chef der Groß-Zimmerner Gesamtschule. ▪ Foto: sam

nen. Warum sie diesem Stress aussetzen – zumal die Lerninhalte gleich blieben. Es gab keine Freizeit mehr, die Kinder konnten nicht mehr in die Vereine gehen, und hier in Groß-Zimmern haben wir ein sehr reges Vereinsleben. Das wirkt sich übrigens auch positiv auf die Elternmitarbeit an der Schule aus, weil sich viele schon kennen. Wir hatten damit auch wieder mehr Zeit für Präventionsprojekte.

Wie hoch ist der Bedarf an diesen Projekten?

Das ist ganz wichtig an einer Schule wie hier: Prävention gegen Gewalt, Mobbing, Drogen, gegen vorzeitige Schwangerschaft. Die Projekte sind bei uns in einem Präventionskonzept zusammengefasst, das unsere Jugendli-

konform verhalten und entsprechend ihren Defiziten unterstützt werden. Von daher hat die Gemeinde, deren Angestellter Hicking ja ist, jedes Jahr von unserem Budget etwas bekommen, damit ein Teil seiner Arbeitszeit unserer Schule zur Verfügung gestellt wird.

Was sind Ihre „Baustellen“ an der Schule – im doppelten Wortsinn?

Das schlimmste, was wir erleben durften, war die Sanierung, die vor vier Jahren abgeschlossen wurde. Dabei wurde im Laufe von fast zwei Jahren die ganze Schule saniert. Sie war auf dem Stand von etwa 1995, zum Teil 1975, und ich habe damals mit Schuldezernent Fleischmann kontrovers diskutiert, weil er sagte: Herr Buch, das werden Sie in Ihrer aktiven Dienstzeit nicht mehr erleben, dass Ihre Schule saniert wird. Dabei war das Gebäude düster, aus dem Kanal hat's bei Tiefdruck gestunken, der Putz ist zum Teil von den Wänden gefallen, die Ausstattung der naturwissenschaftlichen Räume war total veraltet, und wir sind mit G9 aus allen Nähten geplatzt. Wir bekamen Container auf den Schulhof gestellt, die nach einem Jahr wieder abgeholt wurden: Der Kreis musste sparen. Wir haben also insbesondere in den höheren Klassen je zwei sich einen Raum teilen lassen und sogar Unterricht in der Mensa gemacht. Jetzt sind unsere Schülerzahlen wieder normalisiert, weil auch die anderen Schulen zu G9 zurückgekehrt sind, und die ASS hat nach 50 Jahren zum ersten Mal einen richtigen Kunstsaal. Einen Container, den wir noch haben, behalten wir hoffentlich noch, denn da müssen wir unsere

Intensivklasse mit 16 Flüchtlingskindern unterrichten. Eine weitere Baustelle: Wir bekommen im fünften Schuljahr der Förderstufe immer mehr Kinder, die Unterstützungsbedarf haben, etwa im Bereich Lernen und soziales Verhalten, es gibt auch Autisten und sinnes- und körperbehinderte Kinder. Und zunehmend werden Kinder eingeschult, die einen gewaltigen psychotherapeutischen Förderbedarf haben. In seltenen Einzelfällen bedrohen und verletzen sie sogar andere Kinder und Lehrer. Das ist eine starke Belastung, zumindest diese Kinder auch den Unterricht stören. Aber es ist das Ziel der Landesregierung, sie zunehmend in die Regelklassen zu integrieren.

Wie begegnen Sie dem Problem?

Wir haben überlegt, dass wir solche Klassen morgens später anfangen und nach dem Mittagessen in der Mensa ihr Programm über den Nachmittag laufen lassen. Denn viele dieser Kinder haben zuhause keine Betreuung.